nennen, weil sie glauben, daß sie an jenem Tage mit Gott versöhnt und daß ihnen alle Sünden vergeben werden. Sie haben aber gewisse Gebete, welche sie zwischen dem Neujahrs- und Versöhnungstage beten. Am zweiten Tage zwischen den beiden Festen beten sie, wie wir aus den Prager Selichóth S. 47, Abs. 2 und S. 48, Abs. 1 und aus den Frankfurter S. 46, Abs. 1 und 2 sehen, ein Gebet, welches anfängt: Mikwé Iisraël Adonáj: „Wir sind aus dem Lande der Zierde (nämlich dem gelobten Lande) vertrieben, und der Tempel ist zerstört. Es ist uns der Löwe, der Bär und der lauernde Pardel (das ist das babylonische, persische und griechische Reich) begegnet, uns zu berauben. Das wilde Schwein (das römische Reich) hat uns zertreten und zerwühlt zu (seiner) Speise. Warum willst du sein wie ein ermüdeter Mensch (der keine Kräfte zum Helfen hat) oder wie ein Erstaunter oder Erschrockener, wie ein Starker, der nicht dazu kommen kann? Die Feinde (Christen) jagen mich in die Breite und Länge. Die Mauer deiner Stadt ist zerbrochen, die Höhen derselben werden zertreten. Warum verbirgst du dein Antlitz und vergißt unser Elend und unsre Not? Die Gottlosen haben ihre Schwerter gezückt und ihre Bogen gespannt, um uns als unsre Feinde zu quälen. Sie sind mächtig geworden, die Furche lang zu ziehen und auf unserm Rücken zu pflügen (d. h. uns zu plagen). Warum verstößt du uns in Ewigkeit, o Gott? Und warum brennt dein Zorn über die Schafe deiner Weide? Die Adina (siehe oben S. 120) sitzt sicher und macht deine Weinstöcke (nämlich die Juden) leer. Sie gebraucht täglich List, deine Verborgenen (d. h. die Israeliten, welche Psalm 83,4 so genannt werden) umzubringen und spricht (aus Jesaia 47,8) vor dir: **Ich bin's, und keine mehr.** Warum willst du uns, o Herr, verstoßen und dein Antlitz verbergen? Gedenke doch an das Weinen deines Volkes unter ihren Beraubern (Christen), welche da zu machen gedenken, daß dein Volk deinen Namen, ihren Schöpfer vergesse. Gieb sie (die Juden) in dem Lande ihrer Gefangenschaft nicht in die Gewalt derer, die sie erschrecken. Warum sollten die Heiden sagen: Wo ist nun ihr Gott?"

Am dritten Tage zwischen dem Neujahrs- und großen Versöhnungstage beten sie ein Gebet, welches anfängt Eschmera eléka ússi und S. 55, Abs. 1 und 2 in den Prager und S. 53, Abs. 2 und S. 54, Abs. 1 in den Frankfurter Selichoth steht: „Erniedrige die Hoffärtigen im Grimm (d. h. die Christen), bereite (den Israeliten) einen Sitz in deiner Stadt (Jerusalem), um den Namen der Gottlosen zu vertilgen und die Wunde der gefangenen (Juden) zu heilen.

Zertritt den Löwen und die Otterschlange (Christenheit). Zertritt die Gottlosen, daß sie ein Ende nehmen."

Am vierten Tage beten sie ein Gebet, welches anfängt Ech úkal labó adéka. Es steht aber S. 55, Abs. 1 und 2 in den Frankfurter Selichóth: „Wie soll ich zu dir kommen, da diejenigen, welche einem andern als dir dienen, mir nicht gestatten, dir zu dienen? Sie trachten danach, mich von deiner Einheit (daß du allein wahrer Gott bist) abzusondern. Dieselben sitzen sicher in Freude und Lust, ich bin aber in dem Elende (in der Fremde). Wie habe ich den Becher des Greuels getrunken! Ich weine und vergieße Thränen wegen des Jochs der Last und des Geschreis. Sie aber verspotten mich (und sprechen zu mir): Höre zu und vernimm (was wir dir sagen wollen). Ich aber bin wie ein Tauber und höre ihnen nicht zu. Wie hat mich mein Gott geschlagen und meine Wunden nicht verbunden! Wie sind doch die Kinder Edoms (die Christen) mit dem Mantel meiner Zierde bekleidet (mit der eigentlich mir gebührenden Herrschaft) und essen Honigseim, Milch und Honig, während ich wie Gras verdorre! Gedenke an uns und suche uns heim mit deinem Heile. Vertilge und schleudere sie von dem Himmel deiner Wohnung." Weiter reden sie Gott am vierten Tage in einem Gebete, welches anfängt Ach bak mikwé Jisraël, welches S. 56, Abs. 1 und 2 in den Frankfurter Selichóth steht, also an: „Mache, daß die Zeit herannaht, (in welcher wir dich fragen werden aus Jesaia 63,2:) **Warum ist dein Kleid so rot?** (und du antworten wirst:) Ihr (der getöteten Christen) Blut ist an die Kleider gespritzt, die ich angezogen habe. Wir sollen solchen Tag ewiglich loben, der zu seiner Zeit kommen wird. (Wir wollen sagen:) Dieser ist der Herr, auf den wir gewartet haben. Laßt uns in seinem Heile uns freuen und fröhlich sein."

An demselben Tage rufen sie ferner Gott in einem Gebete an, welches anfängt Abedú cháchme gasit und S. 56, Abs. 2 in den Frankfurter Selichóth steht: „Vertilge diejenigen, welche wider dich sündigen (nämlich die Christen) und wetze dein Schwert wider sie. Damit unser Herz an ihrem Verderben sich freuen möge, so verringere ihren Wohlstand. Es müsse die Adina oder Wollüstige (d. h. die Christenheit) ein Jahr über das andere zittern. Thue Wunder (an derselben), o du Verzeiher und Vergeber (der Sünden). Führe deine Heere (die Israeliten) aus dem Gifte des Drachens und des kriechenden Tieres."

Am Abend des großen Versöhnungstages pflegen sie in einem Gebete, welches anfängt El elohim ez' aka bemillulái, wie aus

den Prager Selichóth S. 71, Abs. 2 und aus den Frankfurter Selichóth S. 71, Abs. 1 und 2 unter dem Titel leereb jom kippurim zu sehen ist, Gott folgendermaßen wider die Christenheit anzurufen: „Er (nämlich Gott) wolle den Kutheer (d. h. die Christenheit) und dessen Fürsten (nämlich den obersten Teufel Sammaël, welcher die Christenheit nach der Juden Meinung regiert) mit einem Kriege heimsuchen. Es bedecke sie (die Christen) eine Wolke sechs Monate lang, auf daß sie mit der Plage der Geschwüre gequält werde. Er schlage sie mit Blattern und strafe sie mit Zorn und Grimm; denn der Herr wird in Bozra (d. h. in Rom, welche Stadt oft die ganze Christenheit bedeutet) ein Schlachten anstellen. Stelle es an in Bozra, stürze den (römischen) König (gemeint ist der Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation) durch das Schlachten, wenn du die Rache üben wirst. Schlage das (römische) Haupt auf die Erde in deinem Grimm, alsdann wirst du dein Heil deinen geliebten (Juden) erwecken. Du Herr wirst deine Barmherzigkeit nicht entziehen."

Um den Inhalt dieses Fluchgebetes recht begreifen zu können, muß man wissen, daß vor langer Zeit zehn vornehme und sehr gelehrte Rabbiner gewesen sein sollen, welche, wie aus des Rabbi Bechai Auslegung über die 5 Bücher Moses S. 53, Abs. 4 (am Ende der Parascha Mikkéz, wie auch aus dem Machsor, unter dem Titel Míncha schel jom kippur, aus einem Gebete, welches anfängt Elé eskerá, zu sehen ist, mit Namen Rabbi Simeon, Sohn des Gamaliel, Rabbi Ismaël der Hohepriester, der Sohn des Elisa, Rabbi Akkiba, der Sohn des Joseph, Rabbi Jehuda, der Sohn des Baba, Rabbi Chanánja, der Sohn des Tardejon, Rabbi Jeschésab der Schriftgelehrte, Rabbi Elieser, der Sohn des Dama, Rabbi Channina, der Sohn des Chachinai, Rabbi Chúzpith der Dolmetscher, und Rabbi Elieser, der Sohn des Schammúa, geheißen haben und von den Juden Asára harúge málkut das ist: die zehn, welche von dem (römischen) Reiche umgebracht sind, genannt werden. Diese zehn Männer sollen auf des Sammaël Ansuchen und Begehren bei Gott nach und nach von den Römern getötet sein, doch mit der Bedingung, daß sich Sammaël schriftlich verpflichten mußte, daß ihm und seinem Volke, dem römischen Reiche, die Strafe und Rache, welche deswegen über sie ergehen mußte, vorbehalten sein sollte. Darüber steht in dem Buche Emek hammélech S. 85, Abs. 2 und 3, Kap. 16 unter dem Titel Scháar kirjáth árba folgendes: „So oft derselbe (nämlich Sammaël) in der Zeit des

Elends die Israeliten plagt, wird über denselben alsbald ein Urteil gefällt, daß man sich durch verschiedene Verfolgungen und Trübsale an ihm rächen und ihm Gleiches mit Gleichem vergelten solle. Dies ist besonders damals geschehen, als er von dem heiligen gebenedeiten Gott begehrt hatte, daß diejenigen zehn, welche von dem (römischen) Reiche getötet worden sind, gerichtet werden sollten, um das Dekret (2. Mose 21, 16): **Wer einen Menschen stiehlt, es sei, daß er ihn verkauft, oder daß man ihn bei ihm findet, der soll des Todes sterben,** zu vollziehen. Deswegen ist die Rache vorbehalten, daß man sich zur Zeit, da der Herr das Heer der Höhe in der Höhe heimsuchen wird (vergleiche Jesaia 24,21), an ihm rächen wird, indem er und alle Fürsten des Reichs in der Höhe (gemeint sind jene 70 bösen Engel, welche nach dem Glauben der Juden in der Luft weilen und die 70 Völker der Welt regieren) wie die Böcke und Lämmer des Versöhnungstages geschlachtet werden sollen. Und also hat auch der Hohepriester Rabbi Ismaël gesagt, daß man alle diese Bedingungen und Warnungen mit dem Sammaël ausbedungen und ihn damit gewarnt habe. Derselbe soll darauf gesagt haben: Ich nehme sie auf mich, man erwähle mir nur diese zehn Helden (nämlich die oben erwähnten Rabbiner). Weiter hat der Rabbi Ismael, gesegneten Andenkens, gesagt: Was that der Sahàriel, der Herr der Heerscharen, der Gott Israels? Es war nicht genug zur selben Stunde, daß man dem Schreiber sagte: Schreibe die großen und erschrecklichen und gewaltigen Dekrete und Plagen auf, welche über das gottlose Rom wegen des Zorns, mit welchem er (Gott) gegen Sammaël erfüllt ist, welcher alle solche Bedingungen auf sich genommen hat, ergehen sollen, sondern Sammaël nahm auch selbst alsobald die Feder und schrieb sie auf. Er schrieb aber folgendermaßen: An dem zukünftigen Tage der Rache, welcher dem gottlosen Rom vorbehalten ist, soll eine Wolke aufsteigen und über Rom stehen und über dasselbe sechs Monate lang Geschwüre über Menschen, Vieh, Silber und Gold, wie auch über die Früchte und alle metallenen Geschirre herunter bringen. Darauf soll eine andere Wolke aufsteigen, die vorige vertreiben und auf deren Platze sechs Monate stehen und Plagen, Aussatz, Geschwüre, Blattern und allerhand Gattungen von Plagen über das gottlose Rom herunter kommen lassen, bis daß die Zeit kommen und ein Mensch zu dem andern sagen wird: Siehe, hier hast du das gottlose Rom und alles, was darin ist, für einen Pfennig. Er aber wird ihm antworten: Ich begehre es nicht." Dasselbe findet sich auch noch an andern Stellen.

An dem Jom kippur oder Versöhnungstage beten sie, wie wir in den Frankfurter Selichóth S. 75, Abs. 1 unter dem Titel Lejozer schel jom kippur lesen, folgendes Gebet: „Führe unsern Streit und erlöse uns. Vergilt siebenfältig in den Busen denjenigen, welche uns plagen (gemeint sind die Christen). Verfolge sie im Zorne und vertilge sie, o unser Schöpfer, du Gott, du höchster Gott! Rufe ein Jahr der Vergeltungen aus, für Zion zu streiten. Demütige die Hoffärtigen, wie die Hitze in einem dürren Orte." Ferner beten sie an jenem Tage ein Gebet, welches anfängt: Adonái elohai rabbat zeraruni minneürai, wie in den Frankfurter Selichóth S. 78, Abs. 1 zu lesen ist: „Führe meine Rechtssache und räche das Blut deiner Knechte, welches die Söhne des Narren (das ist des Esau. Gemeint sind die Christen.) im Zorne vergossen haben. Vertilge diejenigen, welche sich wider mich empören, und schicke über sie einen brennenden Zorn, Grimm und Angst."

Ferner beten sie am großen Versöhnungstage, wie aus dem Frankfurter Máchsor S. 58, Abs. 2 unter dem Titel Józer lejóm kippur und aus dem Prager Máchsor Teil 1, S. 81, Abs. 2 unter dem Titel Schacharith schel jom kippúr zu sehen ist, also: „Der gedemütigten Seele verkünde Vergebung. Errette sie von der Tiefe der Grube und laß unsere Widersacher ausgerottet werden."

An dem Versöhnungstage pflegen sie auch noch ein greuliches Gebet zu beten, welches in den gedruckten Machsoren ausgelassen, aber auf Zettel geschrieben und in das Buch an den Ort, wohin es gehört, gelegt wird. Es lautet aber folgendermaßen: „Verdirb und schleudere (d. h. rotte aus) die Heiden, die lasterhaften Riesen, die Kedarener (Türken) und Edomiter (Christen), daß sie ausgeschnitten und ausgehauen (d. h. vertilgt) werden. Zerschmettere und schlage die abscheulichen und verbannten (oder verfluchten) Heiden: Gomer, Magog, Askenas und Thogarma." In dieser Weise werden noch viele Völker aufgezählt, deren Vertilgung erfleht wird.

Der Rabbi Lipmann hat zwar die Worte in seinem Sépher Nizzáchon S. 194, num. 349 anders auslegen wollen, als ihm dies von einem bekehrten Juden, namens Peter, vorgeworfen worden war, aber es ist nichts anderes, als ein arglistiger Betrug. Er schreibt darüber: „Es beging derselbe (Peter) eine Sünde über die andere und sprach mit großem Eifer: Ihr (Juden) sagt: Verdirb und schleudere die Heiden, die lasterhaften Riesen, die Kedarener und Edomiter. Aber siehe, ich antwortete ihm, daß er den einfältigen Verstand (dieser Worte) nicht verstehe, und daß es kein Gebet sei; denn wir

sagen nicht: Ach, Herr, verdirb und schleudere sie, sondern es ist ein Schreien und Heulen und geht auf dasjenige, was oben (am Ende des vorhergehenden Gebets) steht. Das Ende des vorhergehenden gereimten Gebets lautet also: Höre das Seufzen oder Geschrei derjenigen, die an deine Thüren klopfen (gemeint sind die Juden). Wir bitten, daß der heilige gebenedeite Gott unser Seufzen vernehme und höre. Es wird aber das Geschrei oder was uns widerfahren sei, nicht erklärt. Deshalb endet der Dichter und zeigt das Geschrei in diesen Reimen deutlich an und schreit aus, daß die Heiden, die lasterhaften Riesen, wider uns (Juden) zu einander sprechen: Verdirb sie (die Juden) und schleudere sie (d. h. vertilge sie). Deswegen bitten wir den heiligen gebenedeiten Gott, daß er uns hiervon erretten wolle. Und dieser Reim ist eingerichtet, wie die Worte Jeremia's, wo (Klagelieder 3, 63) gesagt wird: **Schaue doch, sie sitzen oder stehen auf, so singen sie von mir Liedlein.**"

Durch diese Auslegung wird die Sache jedoch auf den Kopf gestellt. Der Rabbi Lipmann thut, als wenn die Heiden den Juden Böses wünschten. Die Juden würden jenes Gebet in ihren Gebetbüchern auch nicht auslassen, wenn sie nicht überzeugt wären, daß es ein Fluchgebet wider die Christen ist.

Wie sehr jene rabbinische Auslegung der Wahrheit widerspricht, zeigt auch das Gebet, welches unmittelbar jenem Fluchgebete folgt. Wir finden es in dem in Frankfurt im Jahre 1686 n. Chr. gedruckten Máchsor (mit der deutschen Uebersetzung) S. 131 und in dem Prager Máchsor Teil I, S. 101, Abs. 1: „Und die Stärke deines Lobs wird mit aller Macht wahr gemacht werden, wenn du den stillen und ruhigen Stand der Verwüster (d. h. der Völker der Welt, die uns berauben) in ein Heulen verwandeln wirst. Und in jeder zahlreichen Versammlung (der Israeliten) wird von deinen treuen (Juden) ein süßer Rat gehalten werden, wenn du die Hörner deiner Gerechtigkeit in deinen Palästen erheben wirst. Und bei jedem Tritte wird gehüpft und gesprungen werden, um dich zu ehren, wenn du die Fürsten der Übertreter (d. h. der Völker der Welt) von der Erde vertilgen wirst. Und mit aller Gewalt wird ein Gesang zu deinem Lobe gesungen werden, wenn du deine, dir eigentümlich zugehörenden (Juden) von dem Bruch ihrer Wunden heilen wirst. Und in allen Gegenden wird lieblich gesungen werden, dich zu verherrlichen, wenn du die Könige der Erde von ihrer Herrlichkeit herunter stürzen wirst. Und mit allen Zungen wird dein Name allein erhöht werden, wenn du den Zweig deiner Pflanze (nämlich

die Israeliten) in Sicherheit allein sitzen lassen wirst. Und an einem jeden Orte wird mit jeder Hand der Ton deiner Zimbel gespielt werden, wenn du die Paläste der Unreinen (Christen und überhaupt alle Nichtjuden) ihres Reichtums berauben wirst. Und allenthalben, wo die Israeliten sich lagern oder wohin sie reisen werden, wirst du dich aufmachen und wieder umkehren, wenn du deine Zerstreuten mit Zehntausenden (in das gelobte Land) wieder zurückbringen wirst. Und auf allen Wegen wird von der Stärke deines Heeres geredet werden, wenn du deine Völker (die Juden) erfreuen wirst, indem sie ihr Vertrauen auf dich setzen. Und an allen Orten wird man die Herrschaft deiner Einheit als königliche anerkennen, wenn du die Menge der Gewaltthätigen zum Verderben ausrotten wirst. Und dein heiliger Name wird mit allerlei Segen erhoben werden, wenn du die Jugend deiner Getreuen wie einen Adler erneuern wirst."

Die Wahrheit erkennt man auch aus einem andern Gebete, welches sie am Versöhnungstage beten, sonnenklar. Dasselbe fehlt meist in den Máchsoren aus Furcht vor den Christen, findet sich aber, wenn auch unvollständig, in dem Prager Máchsor Teil 1, S. 101, Abs. 2: „Wenn du, o König aller Könige, das Reich derjenigen, welche den gegossenen Bildern dienen, zu Grunde richten wirst, alsdann wird dein Reich befestigt werden. Wenn du das Reich derjenigen, die sich auf Eitelkeit und Irrtum verlassen, zerstören wirst, so wird der Himmel und die Erde dein Lob verkündigen. Wenn du das Reich derjenigen, welche Haine und Sonnenbilder aufrichten, ausrotten wirst, so werden viele Haufen Volks deine Hoheit mit ihrer Kehle verkündigen. Wenn du das Reich derjenigen zerschmettern wirst, welche die Zerstörung, die Eitelkeit und die Baal suchen, so wirst du eine Heiligkeit und Stärke, wie aus dem Munde der jungen Kinder, gründen. Wenn du das Reich derjenigen, welche sich der Götzen rühmen, zerstören wirst, so wird man, o Gott der Götter, deine Gerechtigkeit auf den Inseln verkündigen. Wenn du das Reich derjenigen, welche sich reinigen und heiligen (gemeint sind Christen und Muslime) strafen wirst, so werden die Pflanzen des Zweigs der Heiligen (d. h. die Juden) die königliche Krone erben. Wenn du vor dem Reiche derjenigen, welche sich zu den Lügen kehren und zu den Hoffärtigen wenden, einen Abscheu haben wirst, so werden alle aus Liebe deinem Namen Lob und Ehre geben. Wenn du das Reich derjenigen, welche sich vor dem Werke der Werkmeister bücken, vertilgen wirst, so werden die Redenden die Erzählung deiner Werke mit Singen ausrufen. Wenn du das Reich

derjenigen, welche ihre mit Gelenken gemachten Götzen auf lastbare Tiere legen, auskehren wirst, so werden die Länder von der Lieblichkeit der Wissenschaft deines Wortes erfüllt werden. Wenn du das Reich derjenigen, die sich (vor Götzen) bücken, welche (den Tieren) aufgeladen werden, daß sie sich an der Last müde tragen, verwerfen wirst, so wird sich alles Fleisch, o Schöpfer der Morgenröte und der Finsternis, vor dir niederwerfen. Wenn du ihr Reich vertilgen und die Gottlosen von der Erde wegschütteln wirst, alsdann wird der Himmel sich freuen, und die Erde fröhlich sein, wenn du regieren wirst."

Dazu rufen sie am Versöhnungstage Gott noch mit folgendem Gebete an, welches in dem ersten Teile des Prager Máchsors S. 124, Abs. 2 unter dem Titel Músaph schel jom kippur steht und mit den Worten Orecha tasriach lachaschéka anfängt: „Errette uns von dem Rauschen der Wellen. Trockne die Tiefe aus in deinem Zorne. Mache dich auf in deinem Grimme wider die Hoffärtigen. Zerbrich den Arm des gottlosen Reiches (d. h. der Christenheit)."

Am Tage vor dem Versöhnungsfeste pflegen die jüdischen Männer einen Hahn, die Frauen aber eine Henne zu schlachten, welche nicht rot, sondern weiß, wenn sie irgend zu bekommen sind, sein sollen. Diese Tiere tragen nach ihrer Meinung ihre Sünden und müssen an ihrer Statt sterben, tragen deshalb den Namen kappóra d. h. Sühnung. Darüber steht in dem zu Dürenfort 1692 n. Chr. gedruckten deutsch-hebräischen Sepher minhágim S. 37, Abs. 2 unter dem Titel Ereb jom kippur folgendes: „Man pflegt Kapporoth das ist: Sühnungen zu machen. Man nimmt einen Hahn für einen Mann und eine Henne für eine Frau, und für eine Frau, die schwanger ist, nimmt man einen Hahn und eine Henne wegen des Kindes. Der Hausvater macht es zuvor für sich, danach für sein Hausgesinde; denn der Hohepriester hat zuvor für sich, danach für sein Hausgesinde und endlich für das ganze Israel die Versöhnung vollzogen. Dieser aber ist der Gebrauch der Kopporoth oder Sühnungen: er nimmt den Hahn in die Hand und spricht die Verse (aus Psalm 107, 17. 13. 20 und 21.): **Die Narren, so geplagt waren um ihrer Übertreturg willen und um ihrer Sünde willen. Und sie zum Herrn riefen in ihrer Not, und er ihnen half aus ihren Ängsten. Er sandte sein Wort, und machte sie gesund, und errettete sie, daß sie nicht starben: Die sollen dem Herrn danken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschen-**

kindern thut. (Und aus Hiob 33, 23 und 24) **So dann für ihn ein Engel als Mittler eintritt, einer aus tausend, zu verkündigen dem Menschen, wie er sollte recht thun, so wird Er ihm gnädig sein, und sagen: Erlöse ihn, daß er nicht hinunterfahre ins Verderben, denn ich habe eine Versöhnung gefunden.** Schlagt die Kappóra (d. h. den Hahn) dreimal um den Kopf und sagt bei jedem Male: Dieser ist mein Wechsel (d. h. ist an meiner Statt), dieser ist an meinem Platze, dieser ist meine Kappóra oder Sühnung. Dieser Hahn wird in den Tod, ich aber werde mit dem ganzen Israel zum guten (d. i. seligen) Leben gehen. Amen."

Wenn aber ein armer Jude einen Hahn nicht kaufen kann, so sucht er einen Christen, um ihm seine Sünden aufzuladen. Davon erzählt der Jude Ferdinand Heß im siebenten Kapitel des zweiten Teils seines Buches Flagellum Judaicum oder Juden-Geißel (gedruckt 1601 in Straßburg) folgendes: „Welche unter den Juden arm sind, so daß sie keinen Hahn kaufen können, die laufen des Morgens früh auf den Weg, bis sie etwa einen Christen finden. Diesem geben sie drei oder vier Pfennige und fragen ihn, ob er ihre Kappóra sein wolle. Damit wollen sie sagen: Ich soll sterben, weil ich gesündigt habe. Fahre für mich in die Hölle; zur Vergebung meiner Sünden stirb für mich. Und so fluchen sie uns Christen mit dem Fluche Kappóra míta meschúnna. Das bedeutet: Du mußt in den Tod gehen für meine Sünden und sterben. Sie meinen also, daß die drei oder vier Pfennige ihre Sünden, welche zahlreich auf ihnen lasten, den Christen auf ihren Hals legen können, welche die Sünde für sie tragen und dafür büßen und leiden." Dasselbe erzählt auch der bekehrte Viktor von Carben in dem 16. Kapitel seines Judenbüchleins (Erschien 1550. Der Druckort ist jedoch nicht angegeben.). So meldet auch der hochgelehrte Herr Johann Jacob Schudt, wohlverordneter Konrektor des Gymnasiums allhier in Frankfurt in seinem Compendio historiae Judaicae S. 553, daß er es selbst zu Hamburg gesehen habe, daß die Juden solches gethan haben. Das hat mir derselbe auch mündlich erzählt.

Daß dies aber wahr sein muß, ist deshalb wahrscheinlich, weil die Juden glauben, daß die andern Völker und besonders die Edomiter (damit meinen sie bekanntlich die Christen) ihre Sünden tragen und für dieselben büßen müssen. Daher steht in dem Buche Zerór hammór S. 14, Abs. 4 in der Parascha Toledóth Noach folgendes geschrieben: „Gott ist barmherzig und gnädig und hat Mitleid mit Israel. Und wiewohl der Mensch sündigt, will doch Gott den-

selben selbst nicht schlagen, sondern läßt den Fluch und die Strafen über andere kommen, damit seine Kinder versöhnt werden.“ Und S. 152, Abs. 3 des zuletzt erwähnten Buches lesen wir in der Parascha Nizzabim über die Worte Jesaia 43,4: weétten adam tachtécha uleümmím tachath naphschécha. Das heißt: **Darum gebe ich Menschen an deine Statt und Völker für deine Seele:** „(Unsre Rabbiner) gesegneten Andenkens sagen (von den Worten:) weétten adam tachtécha d. i. **darum gebe ich Menschen an deine Statt,** lies nicht adam, das ist: **Menschen,** sondern Edom, das ist Edomiter (darunter werden bekanntlich die Christen verstanden. Und die Worte:) **Und Völker für deine Seele** bedeuten soviel als (die Worte 1. Mose 25,23:) **Und ein Volk wird dem andern überlegen sein.** (Das wird dort von Jakob und Esau oder ihren Nachkömmlingen gesagt.) Denn wenn ein Mensch gesündigt hat und wenn über denselben ein Urteil gefällt ist, so macht der heilige gebenedeite Gott solches Urteil zu nichte, daß es nicht über jenen Menschen ergeht, nachdem er, (durch die Buße) ein neuer Mensch geworden ist, sondern wendet dasselbe auf einen andern sündigenden Menschen von dem Samen Edoms (d. h. also auf einen Christen), damit der Satan einen solchen Menschen (welcher Buße gethan hat) nicht anklagen möge.“ Und im selben Buche Zerór hammór lesen wir S. 92, Abs. 2 in der Paracha Wajikra folgendes: „Wenn der heilige gebenedeite Gott ein Urteil von einem besonderen Menschen abwendet, so verordnet er nach der Eigenschaft des Gerichts anstatt dieses sündigen Menschen einen andern Menschen, der da von dem Geschlechte des Esau herkommt, an welchem das Urteil vollstreckt wird, so daß dieser an jenes Statt kommt.“

Hierüber finden wir noch mehr in dem Buche Emek hammélech S. 39, Abs. 4 und S. 40, Abs. 1 in dem 68. Kapitel unter dem Titel Scháar ólam hattóhu und S. 125, Abs. 2 in dem 8. Kapitel unter dem Tittel Scháar réscha disér ánpin. Und in dem Büchlein Schechecháth léket wird num. 3 unter dem Titel Maschiach utechiáth hamméthim, wie auch in dem Jalkut Schimoni über den Jesaia S. 58, Abs. 1 num. 366 gelehrt: „Der heilige gebenedeite Gott nimmt alle Sünden der Israeliten und legt sie auf den gottlosen Esau (d. h. die Christenheit).“ Dann steht in dem citierten Jalkut Schimóni über die 5 Bücher Moses S. 276, Abs. 4 num. 885: „Zur Zeit, wenn die Israeliten sündigen, werden die Völker der Welt geschlagen.“ Und in dem Jalkut chadasch heißt es S. 19, Abs. 4 num. 15 unter dem Titel Ummóth haólam folgendermaßen: